

Redaktion: Sonnenstraße 96, 44139 Dortmund, Tel.: 0231/9112-118, Fax: -717, mail: pressestelle@fh-dortmund.de

Architektur: Räume für Erstsemester

Wie man das Hochschulprofil „we focus on students“ schnell und unbürokratisch mit Leben füllen kann, hat der Fachbereich Architektur jetzt am praktischen Beispiel vorgeführt. So werden in diesem Semester neben den studentischen Arbeitsräumen, in denen auch Veranstaltungen stattfinden, zusätzliche Räume für Erstsemester und ihre Tutoren bereit gestellt. Dekan Prof. Dr. Jörg Becker und Erstsemesterbetreuer Prof. Ulrich Vinzelberg koordinierten dazu die Veranstaltungen und Übungen in der dritten Etage räumlich so, dass entsprechende Freiräume entstanden. In drei nebeneinander liegenden Räumen können die Erstsemester nun das gemeinsame Arbeiten an der Hochschule üben. Außerdem wurden 82 ständige studentische Arbeitsplätze für Diplomandinnen und Diplomanden und Studierende aus höheren Semestern eingerichtet. Diese Plätze stehen das ganze Semester an sieben Tagen rund um die Uhr zur Verfügung.

Ehrungen für Designstudierende

Im Nachwuchswettbewerb 2005 des Art Directors Club Deutschland gingen gleich zwei Auszeichnungen an die FH Dortmund. Gregor Kierkowicz erhielt eine Auszeichnung für seine Diplomarbeit „Sehnsucht“, eine Fotodokumentation drogensüchtiger Menschen, sowie Roland Solich für „Söhne und Väter“.

Im Plakatwettbewerb zum Internationalen Stadionfest Berlin (ISTAF) ging der 1. Preis an den Grafikdesign-Studenten Peter Heinemann, der sich über 2500 Euro und zwei Flugtickets nach Barcelona freuen darf. Die Plätze 8 und 10 belegten Mario Diederichs und Paul Swed. Den zweiten Platz im Plakatwettbewerb „Geschichts-Codes – Wir sind ein Volk“ der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur ging an Florian Wilshaus aus der Studienrichtung Grafikdesign. Alle genannten Arbeiten, mit Ausnahme von „Söhne und Väter“ (Betreuer: Prof. Adolf Clemens) wurden von Prof. Johannes Graf betreut.



Sichtlich geehrt fühlten sich die preisgekrönten Damen und Herren bei der Akademischen Jahresfeier der Fachhochschule im November.

Preisregen vor dem großen Schnee

Akademische Jahresfeier für die Besten aus Studium, Forschung und Lehre

Herausragende Leistungen sind ein besonderer Anlass zum Feiern. Am 24. November schnitt es erst Preise in der FH - der große Schnee draußen kam wenig später.

Dieses Jahr durfte es wieder ein bisschen mehr sein: Gleich 14 Auszeichnungen wurden im Rahmen der Akademischen Jahresfeier verliehen. So wurden die besten Absolventen des Jahres 2004/2005 aus allen Fachbereichen von Rektorat und Fördergesellschaft der Fachhochschule Dortmund ausgezeichnet. Die Themen der prämierten Abschlussarbeiten sind so vielfältig wie das Studienangebot der Fachhochschule: So plante Architekturabsolvent Michael Berthold bei Prof. Christine Remensperger ein Wohnhochhaus an der Spree in Berlin Friedrichshain, Informatikerin Yvonne Tepe entwarf bei Prof. Dr. Klaus Zeppenfeld eine daten-

bankbasierte Schachspielanwendung und Christina Stratmann konzipierte bei Prof. Dr. Helge Paulus das Modell einer „Altenagentur“, eine Versorgungsstruktur für ältere Menschen aus Sicht der Sozialarbeit. Den Preis der Heinrich und Christa Frommknecht Stiftung als beste Diplomandin im Bereich Risikomanagement und Versicherungen erhielt Diane Tefehne.

Den Förderpreis des Soroptimist Club Dortmund, der sich für die Interessen von Frauen in Beruf und Gesellschaft engagiert, erhielt Regine Wolters vom Fachbereich Informatik für ihre Arbeit zur Computerunterstützung in der Allergiediagnostik. Als bester ausländischer Student erhielt Dongping Zhang (Informations- und Elektrotechnik) den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD).

Preise für besondere Leistungen in der Lehre erhielten Prof. Dr. Betina Finke

(FB Soziales) und Prof. Dr. Heiner Wilharm (FB Design). Der Forschungspreis der Fördergesellschaft ging an Prof. Dr. Ulrich Hilger für seine Arbeiten zur Umrüstung von Motoren auf umweltfreundliche Kraftstoffe. Erstmals in diesem Jahr wurde der Frauenförderpreis der Fachhochschule verliehen. Geehrt wurde Verwaltungsmitarbeiterin Ilona Sinappo für ihr besonderes Engagement zur Gleichstellung von Frauen und Männern.

Bei so vielen erfolgreichen Menschen konnte sich Ralf Schulte-Ladbeck, Absolvent der FH Dortmund und Architekt des Dortmunder Konzerthauses, beim Festvortrag seine Definition von Erfolg nicht verkneifen: „Erfolg ist die Kunst, Fehler zu machen, die niemand bemerkt“. Bei ihm scheint es zu funktionieren. Sein jüngster Auftrag: Die Planung eines neuen Konzerthauses in Wien.

Design macht „Affaires“ publik

Dackel im Kunstpelz, Chinese auf Kohlkopf oder Porsche in Plüsch: Beim neuen Design-Magazin hatten Studierende die Qual der Wahl.

Seite 2

Top oder Flop: Wie gut ist der Träger

Wie gut die Beratung von Pflegefamilien ist, zeigt sich oft erst in der Krise. Ein Evaluationsprojekt schaut den Trägern genauer auf die Finger.

Seite 4

Betriebswirtschaft fit für den Export

Die Jordanier haben Blut geleckt: „Science Management“ (BWL) wird in Amman vom Fachbereich Wirtschaft betreut.

Seite 4

Lehre aktueller, Jobsuche härter

Die Jobsuche ist härter geworden, sagen die Wirtschaftsabsolventen. Das Studium selbst sehen sie einer neuen Umfrage zufolge positiv.

Seite 5

Prof. Menzel bleibt Rektor der FH

16 zu 6 Stimmen - Studienbedingungen weiter verbessern

Prof. Dr. Eberhard Menzel bleibt für die nächsten vier Jahre Rektor der Fachhochschule Dortmund.

Bei der Wahl durch den FH-Senat am 26. Oktober setzte sich Menzel gegen seinen Mitbewerberin Prof. Dr. Renate-Kastorff-Viehmann mit 16 zu 6 Stimmen durch. Die Amtszeit des neuen Rektors beginnt am 1. Januar 2006. Als Prorektoren stehen Menzel Prof. Dr. Wilhelm Schwick (FB Informations- und Elektrotechnik), Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter (FB Informatik), Prof. Dr. Rolf Swik (FB Informatik) und Gerd Erdmann-Wittmaack (FB Design) zur Seite. Sie wurden in einer separaten Wahl am 9. November bestätigt. Kanzler bleibt Rolf Pohlhausen. Prof. Menzel möchte in seiner neuen Amtszeit die Hochschule nach dem Profilelement „we focus on students“ noch stärker auf die Bedürfnisse der



Das neue Rektorat (v.l.): Prof. Dr. Eberhard Menzel, Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter, Gerd Erdmann-Wittmaack, Prof. Dr. Rolf Swik, Prof. Dr. Wilhelm Schwick und Kanzler Rolf Pohlhausen.

Studierenden ausrichten. Dazu will er die Evaluation, also u.a. auch die studentische Veranstaltungskritik flächendeckend in allen Fachbereichen einführen.

Darüber hinaus möchte Menzel die Studienbedingungen weiter verbessern und Reformprojekte vorantreiben.

Fortsetzung Seite 3

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr ist fast zuende und bald steht das Christkind vor der Tür: Weihnachten kommt immer so plötzlich. Was in dieser Zeit so alles an der Hochschule passiert ist, konnten Sie in dieser Zeitung lesen. Das stimmt natürlich höchstens nur fast, aber im Ernst: Wir hoffen jedenfalls, alle wichtigen Geschehnisse an der FH hier verbreitet zu haben. Obwohl ja viele sagen: Was wirklich wichtig ist, steht sowieso nicht in der Zeitung. Wie auch immer: Wir bemühen uns. Und danken Ihnen herzlich für alle Hinweise, Beiträge und Anregungen. Natürlich können wir nicht alle Anlässe so würdigen, wie sich das die Absender wünschen. Diese Zeitung ist in erster Linie für Leserinnen und Leser gedacht und da müssen wir schon auswählen, kürzen und umformulieren. Dabei passieren auch Fehler, für die wir uns an dieser Stelle entschuldigen möchten. Aber teilen Sie uns weiter mit, was Sie hier lesen möchten und vielleicht auch, was nicht. Die-

se Rückmeldungen sind für eine Redaktion ganz besonders wichtig, sie helfen uns damit sehr. Sparen Sie nicht mit Kritik. Die kriegen wir leider oft nur, wenn mal wieder über irgendein Projekt nicht oder nur wenig berichtet wurde. Unsere Leserinnen und Leser, die einfach nur informiert werden möchten, äußern sich leider nur sehr selten. Sie sollten das öfter tun, denn es ist schließlich Ihre Zeitung. Noch etwas anderes: Mehrfach haben wir in diesem Jahr Begrüßungen bei Sitzungen mit der Formel: „Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder“ erleben müssen. Auch wir finden es wichtig, das weibliche Geschlecht nicht nur mitzumeinen, sondern auch mit anzusprechen. Eine Vergewaltigung unserer Muttersprache bringen wir allerdings nur ungern übers Herz. Deshalb bleibt das „Mitglied“ bei uns auch im nächsten Jahr ein Neutrum, was Sie uns bitte verzeihen mögen.

Ihre Redaktion fh-presse



Kraft und Ausdauer

Die eine läuft schon den halben Marathon, die andere baut ihr Training gerade auf.



Die eine hat eine Leitungsposition, die andere plant den Berufseinstieg. Felizitas Ottemeier (links), frisch gebackene Wirtschaftsinforma-

tikerin, und Diplom-Ingenieurin Ariane Scheer, Operational Manager Manufacturing bei Hewlett Packard, arbeiten seit April als Tandem zusammen. „Anfangs stand meine Diplomarbeit im Vordergrund, und nun gibt sie mir Hinweise für Bewerbungen“, sagt Felizitas über ihre Mentorin. Oft geht es darum, wie man sich bei potenziellen Arbeitgebern am besten präsentiert. „Felizitas hat schon eine Ausbildung abgeschlossen und Berufserfahrung gesammelt. Das ist neben der glatten Eins im Diplom ein Riesen-Plus“, sagt Ariane Scheer.



„Durch meine Mentorin, die heute für 30 Leute verantwortlich ist, lerne ich ganz neue berufliche Aspekte kennen. Auch, dass man viel Ausdauer für lange Strecken und Kraftreserven für Sprints braucht“, so Ottemeier. „Die Grundvoraussetzung, Leidenschaft für ihre Ziele, hat sie, den Rest kann sie erarbeiten“, so Ariane Scheer.

Sozial-Sponsoring: Haus für Kinder

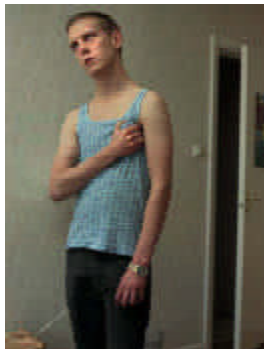
30 Studierende aus dem Fachbereich Soziales wollen in diesem Semester dem Kinderschutzbund Hagen unter die Arme greifen. Weil dessen derzeitiges Domizil aus allen Nähten platzt, soll ein Neubau als Anlaufstelle für Hilfesuchende, Info-Börse und Begegnungszentrum viele Angebote unter einem Dach vereinen. Ein Grundstück ist bereits gefunden, nun geht es darum, den Neubau zu unterstützen. Ein Semester lang wollen die „Sozialen“ unter Leitung von Diplom-Sozialarbeiterin Barbara Morgenthaler im Rahmen von Sozial-Sponsoring-Aktionen dazu beitragen. So werden die Studierenden Bilder von Hagener Künstlern versteigern, bei Weihnachtskonzerten und -märkten Spenden sammeln sowie Waffeln und Punsch bei der Grundsteinlegung im Dezember verkaufen. Geplant sind auch ein Benefiz-Basketballspiel und Bastelaktionen.

DSW: Studierende für Studierende

Studentisches Ehrenamt wird beloved: Zum laufenden Wintersemester lobt das Deutsche Studentenwerk (DSW) unter dem Titel „Studierende für Studierende“ zum zweiten Mal den bundesweiten Studentenwerkspreis für besonderes soziales Engagement im Hochschulbereich aus. Gesucht werden Studierende, die sich neben dem Studium besonders und unentgeltlich für ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen einsetzen. Für das soziale Engagement winken insgesamt Preisgelder in Höhe von 12.500 Euro. Weitere Infos: www.studentenwerke.de



„Alabasterkörper“ - hier zwei von zwölf Motiven - heißt die Arbeit, mit der sich Andreas Kohler als „Bester Künstler“ im Epson Art Photo Award qualifizierte.



„Beste Klasse“ kommt aus der Fachhochschule

Epson Art Photo Award: Preisregen für Fotodesigner

An der FH Dortmund werden Sieger gemacht: So wurden im Oktober fünf Fotodesign-Studierende auf der „Art Cologne“ als beste Fotoklasse ausgezeichnet.

Andreas Kohler, Mitglied des Gewinner-Teams, konnte beim „Epson art photo award“ gleich doppelt punkten: Abgesehen vom Teamerfolg gewann er den Preis als „Bester Künstler“. Die von Prof. Caroline Dlugos und Prof. Susanne Brügger betreuten Studierenden Andreas Kohler, Henk Wittinghofen, Julian Faulhaber, Sabine Springer und Ben Plefka setzten sich gegen die starke Konkurrenz von mehr als 170 Teams aus Hochschulen und Akademien aus 21 Ländern durch. Die kompetente Fachjury attestierte der Klasse insgesamt „eine bereits ausgeprägte Bildsprache sowie ein sensibles Gespür für die visuelle Umsetzung auch komplexer Themen“. Die Beste Klasse darf sich über den Hauptgewinn in Höhe von 15.000 Euro freuen.

„Alabasterkörper“ betitelt Andreas Kohler seine Fotoserie, in der es um junge Erwachsene und ihr Verhältnis zu ihrem Körper und Sexualität geht. „Ich inszeniere ihre halbnackte Haut, die im Licht fast durchscheinend wirkt: Narben, Unreinheiten und Verletzungen, die sie am liebsten verbergen würden“, erklärt Kohler seine Arbeit, für die er ein Preisgeld von 10.000 Euro absahnt. „Hinter der Fassade steht ängstlich der Wunsch nach Nähe und Bestätigung. Ich halte die leeren Blicke fest, oder die voller Erwartungen und das Glitzern in ihren abgestumpften

Augen.“ Die Jury überzeugte vor allem die Stringenz der in etwa gleichen Größenproportionen der Körper, die ausschnittshafte Einbeziehung der Lebensräume sowie die gleichbleibend hohe fotografische Qualität der Arbeiten.

In den Großstädten Chinas entstand die Arbeit „Lebensraum“ von Ben Plefka. Inhalt der Bildserie ist der Umbruch traditioneller Stadtbilder, die nach und nach westlicher Architektur weichen. So kommt es, dass Stadträume austauschbar geworden sind und globale Orte entstehen. Ben Plefka hat einzelne Personen im unwirtlichen Ambiente von Hochhausbebauung oder Autobahnen inszeniert, ein „Kampf zwischen Anonymität und Individualismus“, sagt er. Im Mittelpunkt von Sabine Springers schwarzweißer Arbeit „Kokon“ stehen Diskobesucher und deren Gruppierung zu kleinen sozialen Einheiten. „Es geht um die Frage, in welchem Maße Körperhaltung und Mimik Rückschlüsse auf Kommunikationslosigkeit, Leere oder gar Isolation erlauben“. „To feel male – Was heißt es, ein Mann zu sein?“ Der neue Anspruch des starken Geschlechtes, Werte wie emotionale Kompetenz oder Sensibilität zu vermitteln, ohne das ursprüngliche Männerbild komplett zu verwerfen, führe oft zu innerem Zwiespalt, so Henk Wittinghofer. Seine Modelle suggerieren deshalb Unwohlsein und Anspannung bis hin zu Zerrissenheit und Isolation. Die Bildserie von Julian Faulhaber „LDPE“ (low density polyethylen) stellt ein Stilleben der Dinge in den Mittelpunkt, wobei der Mensch nicht in Erscheinung tritt.

Baukunst und Braukunst

Architekturstudenten erforschen Charakter des Biers

Jedes Bier hat seinen Charakter, der in aufwändigen Werbekampagnen optisch auf den Punkt gebracht wird. Weitgehend unberücksichtigt bei der Imagepflege bleibt die Architektur der Bierlokale.

Das zu ändern, haben sich Studierende des Fachbereichs Architektur unter Leitung von Prof. Jean Flammang in geradezu selbstlosem Einsatz mit dem Charakter des Bieres beschäftigt und versucht, diesen in Architektur zu übersetzen. Vorgegeben waren ein leerer Raum und fünf Biermarken: Chimay, Corona, Guinness, Heineken und Pott's Münsterländer Originale. Die entstandenen Entwürfe für die Innenarchitektur und Fassadengestaltung von Bierlokalen sind speziell zugeschnitten auf die jeweilige Marke und vermitteln

passende Stimmungen, Gefühle und Assoziationen. So sind die Zeichnungen auch eher als Gemälde oder Grafiken, die Modelle eher als Bühnenbilder denn als klassische Architekturmodelle zu verstehen. Das Entwurfsseminar, das auf eine Idee des Kulturkreises Everswinkel e.V. zurückgeht, gilt Professor Flammang auch als gute Gelegenheit, die Vernetzung der FH mit der Region zu dokumentieren.

Eine Auswahl der Seminararbeiten ist noch bis zum 18. Dezember im Rathaus Everswinkel zu sehen. Alle Arbeiten werden vom 24. bis 31. Januar im Foyer des Fachbereichs Architektur ausgestellt. Dem Sponsoring durch die Pott's Brauerei in Oelde ist es zu danken, dass sich die Ausstellung mit zum Teil kostspieligen Modellen und einem 32-seitigen Katalog präsentiert.

„Affären“ aus dem Design

Fachbereichsmagazin ist Ergebnis einer Projektarbeit

Mit einem eigenen Magazin wollen die Designer das ganze Spektrum ihres Fachbereichs repräsentativ vorzeigen.

Die „Affären“ betitelt erste Ausgabe des Magazins entstand im Rahmen einer dreisemestrigen Projektarbeit unter Leitung von Prof. Heiner Wilhelm, wobei im ersten Semester vor allem konzeptionelle Fragen im Mittelpunkt standen. Danach ging es los mit der Recherche: „Ein Jahr lang haben wir nach Bildern aus allen Bereichen gefahndet. Wir haben Professoren auf gute Arbeiten angesprochen, auf Diplomschauen oder bei Spektrum geschaut, so dass wir schließlich aus einem Pool von 1500 Bildern auswählen konnten“, erzählt Grafikstudentin Julia Majewski vom langen Weg zur Nullnummer. Im Projektteam mit den Fotodesign-Studierenden Tim Sperling, Stephan Krasser, Andrea Eichardt und Marcus Hanses (Objektdesign) hat sie das fast 100 Seiten starke Heft aus der

Taufe gehoben. 70 studentische Arbeiten sind mit je einem Bild dort vertreten, wobei alle Sparten vom Film, übers Buch, Fotografie bis hin zu Objekten oder Messeständen dabei sind. „Die Arbeiten kommunizieren miteinander, sie ergänzen sich und regen zum Nachdenken an“, so Julia Majewski. Weil das Magazin nicht nur bundesweit, sondern auch an ausländische Hochschulen gehen soll, sind die Begleittexte zum Teil auch in Englisch oder Französisch. Die nächste Ausgabe könnte vom Titel bis zur Gestaltung übrigens wieder ganz anders ausschauen – das hängt ganz vom nächsten Projektteam ab. Weil die fünf Redaktionsmitglieder dann nicht mehr zur Verfügung stehen, haben sie natürlich auch schon ihre Nachfolge geregelt. „Wir schreiben eine Art Stipendium aus und hoffen dass sich fähige Leute darauf bewerben. Je nach Art und Umfang des Engagements sollen sie mit einem oder mehreren Scheinen belohnt werden“.



Beim ersten „Hochstapeln“ halfen Rektor Menzel und Gabriele Kirschbaum.

Eltern-Kind-Raum eröffnet

Wohnliche Eltern-Kind-Räume mit unpersonlicher Wickeltische in Waschräumen machen studentischen Eltern jetzt das Leben leichter. Im November wurden an den Fachbereichen Informatik und Design die beiden ersten Räume eröffnet. Ein dritter Raum soll an der Sonnenstraße eingerichtet werden sobald der Mensa-Umbau beendet ist.

Der offizielle Startschuss fiel am 22. November in der Informatik: Der Fachbereich stellte einen „sehr schönen Raum zur Verfügung, in dem sich Eltern auch mal austauschen können“, so Gleichstellungsbeauftragte Gabriele Kirschbaum. Ein gemütliches Sofa, weitere Sitzgelegenheiten,

Pflanzen, Regale, ein Teppichbereich mit Spielzeug sowie ein Wickeltisch machen aus dem hellen, rund 30 Quadratmeter großen Raum einen angenehmen Treffpunkt. Der Raum liegt im Erdgeschoss und ist gut zugänglich.

Mit dem Angebot entspricht die Hochschule einem häufig geäußerten Wunsch von Studierenden mit Kindern. „Ein weiterer Schritt auf dem Weg zu einer gelebten Hochschulkultur, die zeigt, dass Eltern und Kinder hier erwünscht sind“, so Kirschbaum, die sich bei den Dekanen und bei vielen Helfern für die Unterstützung bedanken möchte. Das Rektorat stellte für die drei Eltern-Kind-Räume insgesamt 3000 Euro zur Verfügung.

Berufseinstieg für Designerinnen

Ein spezielles Training zum Berufseinstieg – eine sogenannte „Karrierewerkstatt“ – hat das Büro für Karriereplanung und Berufseinstieg der Fachhochschule im November für Design-Studentinnen und –Absolventinnen durchgeführt. Im Rahmen des AStA-Projekts SoftSkills haben die Studentinnen Katerina Bozinovska (Wirtschaft) und Maren Giljohann (Kommunikationsdesign) sowohl bei der Konzeption, als auch bei der Moderation des Trainings mitgewirkt.

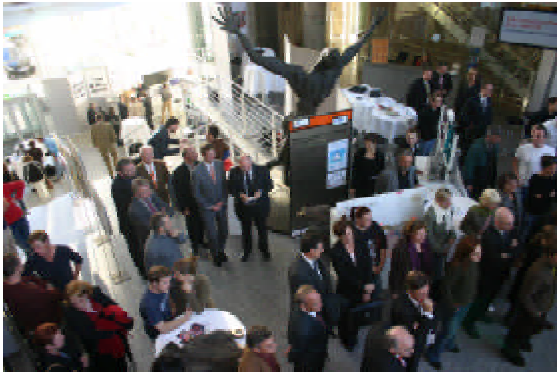
Die sechzehn Teilnehmerinnen trafen sich unter anderem, um gemeinsam ihre beruflichen Ziele zu definieren und eine individuelle Strategie für einen erfolgreichen Berufseinstieg festzulegen. Ergänzt wurde das Trainingsprogramm durch Besuche von vier Berufspraktikern und -praktikerinnen, die in Agenturen arbeiten bzw. auch eigene Designbüros haben.

„Rothäute“-Schau jetzt in Frankfurt

Die Ausstellung „Rothäute, Schwarze und heilige Frauen“, die aus dem DFG-Projekt von Prof. Dr. Karl Markus Kreis „Schulen für die Sioux-Indianer“ hervorging, wird noch bis zum 17. Dezember in der Bibliothek der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main zu sehen sein.

Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule Dortmund, DTP-Layout, Satz: FH-Pressstelle, Jürgen Andrae (verantwortl.), Eva-Maria Reuber Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18 44041 Dortmund, Tel. 0231/9112-3117/118, Fax 0231/912-717 Internet: <http://www.fh-dortmund.de> e-mail: pressstelle@fh-dortmund.de Auflage: 5 000, Druck: Offsetdruck J. Heinze, Dortmund
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufgerufen, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt in der FH-presse zu sorgen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Gewähr übernommen werden. Die FH-presse wird aus 100% Recyclingpapier hergestellt.



Erstmals im großzügigen Rahmen des Harenberg City-Centers präsentierte die FH ihre herausragenden Forschungsprojekte auf der „effet“.



Die Spitzenforscher (v.r.): Prof. Dr. Ulrich Hilger und Prof. Dr. Ingo Kunold, hier mit Klaus Sachs vom MIWFT und Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter.

Rektor will Netzwerke weiter ausbauen

Fortsetzung von Seite 1

Prof. Menzel möchte in seiner zweiten Amtszeit als Rektor Netzwerke weiter ausbauen. Dazu gehören Kooperationen mit Stadt, Region, Unternehmen und anderen Hochschulen. Menzels Gegenkandidatin Prof. Dr. Kastorff-Viehmann hatte ebenfalls dafür, aber auch für eine verstärkte Mitbestimmung von Mitarbeitern und Studierenden und mehr Diskussion bei der Entscheidung wichtiger Fragen plädiert. Gegen Studiengebühren hatten sich beide ausgesprochen, ebenso aber Zweifel an der Durchhaltefähigkeit dieser Position angemeldet. Prof. Menzel ist seit 2001 als Rektor der Fachhochschule Dortmund im Amt. Er ist gebürtiger Niedersachse und kam 1990 an die FH, wo er neun Jahre Mitglied des Fachbereichsrates Elektrische Energietechnik, Mitglied der Kommission für Planung und Finanzen, vier Jahre Prorektor für Forschungs- und Entwicklungsaufgaben, drei Jahre Dekan seines Fachbereiches sowie Koordinator im Bereich Elektrische Energietechnik des Forschungs- und Entwicklungsprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung war. Seit zwei Jahren ist Prof. Menzel auch Hochschulratsvorsitzender der FH Koblenz.

„Kamera“ auf dem 13. Camerimage

Beim diesjährigen 13. CAMERIMAGE Festival („Filmfestival of the Art of Cinematography“) vom 26. November bis 4. Dezember war die Studiengericht Kamera des Studiengangs Film/Fernsehen wieder mit mehreren Filmen im studentischen Programm vertreten, und zwar im Wettbewerb mit „Musca“, (Kamera: Tim Ottenstein, Produktion: FH Dortmund). Im World Panorama mit „I'll save the Multiverse“ (Kamera: Florian Michalosen, Produktion: HfBK Hamburg), „Love of Fate“ und „Still Life“ (Kamera bei beiden Filmen: Andreas Köhler, Produktion: IFS Köln).

Bibliothek-News: Urheberrechte

Verstößt es gegen das Urheberrecht, wenn ein Student ungefragt eine Vorlesungsmitschrift im Internet veröffentlicht? Diese und ähnliche Fragen beantwortet das neue Buch „Schutz wissenschaftlicher Leistungen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen“ von Björn Knudsen und Anne Lauber (ISBN: 3-540-25231-2.) Die Grundzüge des Urheber-, Patent- und Marken- und Internetrechts werden lebensnah an praktischen Beispielen aus dem Hochschulbereich erläutert, was dabei hilft, Fallstricke zu erkennen und zu umgehen. In der Bereichsbibliothek Ingenieurwesen ist das Buch unter der Signatur QOL 85 verfügbar.

„Weit von hier“ im Fritz-Henßler-Haus

„Weit von hier“ heißt das Theaterstück nach Neil LaBute, das Studierende des Fachbereichs Soziales am 20. und 21. Dezember, jeweils ab 20 Uhr, im Fritz-Henßler-Haus aufführen. Das von den Studentinnen und Studenten unter Leitung von Prof. Dr. Lilli Neumann im Rahmen des Profilitudiums Theaterpädagogik selbst inszenierte Stück handelt von verlorenen Träumen, materieller und geistiger Armut, von Gefühlslosigkeit und Gewalt.

Von der Herzklappe zum Knautschmöbel

„effet 2005“ zeigte Forschungsstärke im „Harenberg“ - Forschungsfrühstück, Vorträge und Workshops

Wie Resonatoren Schwingungen reduzieren und damit Lautstärke schlucken, konnten Besucher der „effet 2005“ hautnah miterleben – eine „hellhörige“ Plastikpuppe half bei der präzisen Messung am Stand.

Das vor allem für die Automobilindustrie interessante Maschinenbauprojekt war eines von 25 Exponaten, mit der sich die FH im Oktober im Harenberg City-Center präsentierte. Leichtbaufahrer, Architekturmodelle, knautschbare Sitzmöbel oder ein mobiles Informationssystem für Museen spiegeln das breite Forschungsspektrum wider. Auch das Herzkappenprojekt war dafür gutes Beispiel: Das eher untypische Maschinenbauprojekt führt ganz genau vor, wie sich unterschiedliche künstliche Klappen auf die Strömungseigenschaften des Blutes auswirken. Natürlich nicht am offenen Herzen, wie sich ein Herzkappen-Patient am Stand überzeugte, sondern per Computersimulation.

Besonderes Augenmaß bewies der Fahrer des Erdgas-Caddys, der das Vorführmodell mit eingezogenen Außenspiegeln zielsicher durch die Glastür ins Harenberg-Foyer rangierte. Dort konnten Besucher nicht nur einen Blick unter die Motorhaube riskieren, sondern sich von Prof. Dr. Ulrich Hilger gleich den Stand der Forschung erklären lassen.

Nach draußen statt nach drinnen ging für das sehr leicht gebaute Liege-Dreirad, mit dem Prof. Dr. Wilfried Fischer auf dem Radweg test-radelte. Virtuell statt per Pedes begaben sich andere Gäste auf einen Spaziergang durch eine Werler Kiche – ein Forschungsprojekt am Fachbereich Informatik, das einen virtuellen Kirchenführer auf CD-Rom zum Ergebnis hatte.

Mit diesen und weiteren spannenden Exponaten, einer Reihe von Vorträgen und Workshops boten die 5. Forschungs- und Entwicklungstage der Fachhochschule ein rundes Programm für die insgesamt 1500 Besucher. Neben Kurzvorträgen vom Dortmunder Oberbürgermeister Dr. Gerhard Lange-meyer zur Rolle der FH im Struktur-

wandel und von DFG-Vizepräsident Prof. Dr. Matthias Kleiner über „Grundlagenforschung – Angewandte Forschung – Wissenstransfer“ standen Aktivitäten und Projekte aus vielen Disziplinen auf dem Programm: Zu alternativen Kraftstoffen beispielsweise, die durch die Explosion der Benzinpreise von besonderer Aktualität sind, oder zur elektronischen Gesundheitskarte, die auch Fragen nach dem gläsernen Patienten aufwirft. In einem Gründerforum stellten sich beispielhafte „spin-offs“ der FH vor, erfolgreiche studentische Existenzgründungen, bei denen die FH Starthilfe gab. In zweistündigen parallelen Workshops zu Erdgasmotoren, Elektronischer Patiententakte, Fahrrad-Leichtbau, Hospiz-

forschung und mobilen Informationssystemen konnten Besucher sich noch detaillierter informieren.

Unter dem Titel „Short Cuts“ liefen an beiden effet-Tagen Kurzfilme von Studierenden der Studienrichtung Kamera. Viel junges Publikum lockte auch die „Mappenschau“ zur effet. Hier konnten die jungen Leute anhand von Bleistiftskizzen, Collagen, Fotografien oder Aquarellen erfahren, welche Anforderungen an die Bewerber für das Designstudium gestellt werden. Ein wenig Ruhe im Trubel fanden Besucher im „Philosophischen Café“ des Fachbereichs Soziales.

Ein besonderer Programmpunkt der effet war das „Forschungsfrühstück“: Prof. Dr. Ulrich Hilger und Prof. Dr. Ingo Kunold stellten ihre jüngsten Forschungsprojekte vor. Prof. Hilger arbeitet mit seinem Team an der Entwicklung von umweltfreundlichen und verbrauchsoptimierten Motoren, Prof. Kunold forscht im Bereich der Kommunikationstechnik und angewandten Signalverarbeitung. Beide erhalten für die Nominierung als Spitzenforscher der FH eine Prämie von 1000 Euro. Den Schlussvortrag hielt der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft Club of Rome Prof. Dr. Michael Jäschka von der TU Clausthal. Im Rahmen der Offenen Fachhochschule sprach er zum Thema „Herausforderung Zukunft – Technischer Fortschritt und Globalisierung“.



Die Mappenschau zeigte Schülern, wie man's ins Designstudium schafft.

Genau hinschauen: Bilder mit „Aha-Effekt“

Focus-Award: „Der zweite Blick“- Studentischer Wettbewerb mit 22-jähriger Tradition

Zum 17. Mal fand im November das Focus-Award Festival, der Gestaltungswettbewerb des Fachbereichs Design der Fachhochschule Dortmund statt. Begonnen hat alles 1983, seit 22 Jahre ist Focus eine Institution.

Selbst der Burda-Verlag war nicht in der Lage, den Wettbewerbstitel zu kippen, obwohl man dort meint, mit dem Fakten-, Fakten-, Fakten!-Montagsblatt ein Monopol darauf zu haben. „Der zweite Blick“ war das Motto des Wettbewerbs in diesem Jahr. Gefordert waren Arbeiten, die in den Köpfen der Betrachter etwas in Gang setzen, zu Reflexionen einladen und sie vielleicht sogar zu Mitwirkenden machen – interaktiv gewissermaßen. 230 Einsendungen von Studierenden gestalterischer Hochschulen gingen bei der Jury ein, darunter auch aus Polen, Österreich, Irland und der Schweiz. Fotos, Bücher, Installationen und Filme wurden gezeigt – ansprechend in Szene gesetzt und ansehenswert. Bei der Eröffnungsfeier des Festivals



Preisträger des diesjährigen Focus-Awards (v.l.): Sonja Irouschek, Simon Busse und Martin Varga.

wurden fünf erste Preise, jeweils mit 1000 € dotiert, vergeben: Preisträger sind Simon Busse mit seinem Film „Andernorts“, Sonja Irouschek mit der Fotoserie „Zeitweise anders“, Martin Varga mit der Videoinstallation „Wer und Wie?“ sowie Claire Lenkova und Nils Mengedocht mit den Büchern „Wandlungen“ und „Am Ende der/die

Wahrheit“. Sonja Irouschek hat auf einem Flohmarkt im bayrischen Neu-Ulm hundert Jahre alte Negative gefunden und sie digital retuschiert. Winzige Fehler fordern die Betrachter zum genauen Hinschauen auf: Ah ja, was macht denn da die Dame in der dreht gekleideten Frauengruppe um die Jahrhundertwende? Sie tippt eine Nummer

in ihr Handy ein – oder schickt sie eine SMS?

Claire Lenkova präsentiert einen autobiografischen Bleistift-Comic: Kindheit in der DDR, Vater im Gefängnis, Flucht vor der Wende, späteres Liebesleben. Schön, humorvoll und detailfreudig gezeichnet. Martin Varga hat drei Monitore aufgestellt, auf denen Überwachungskameras die Betrachter filmen. Diese begreifen erst später, dass auch sie selbst Objekt der Überwachung sind – ein voyeuristisches Spielchen mit Aha-Effekt. Der Kurzfilm von Simon Busse schließlich zeigt Bilder verwahter Siedlungen und leere Schnellstraßen. Die Tonspur erzeugt eine Atmosphäre der Beklemmung. Die Stadt als menschenarme Steinwüste. Nils Mengedocht führt mit seiner Arbeit die Objektivität von Statistiken ad absurdum.

Doch auch die nicht preisgekrönten Exponate verdienen einen Augenblick – die meisten sogar einen zweiten. Neben der Ausstellung gab es zahlreiche Vorträge, ein Filmprogramm sowie eine Reihe von Workshops zum Thema.

Mit Sensoren auf der „biotechnica“

Mit einem Sensorsystem zur Überwachung der immer beliebter werdenden Biogasanlagen war das Institut für Mikrosensorik auf der „biotechnica“ in Hannover vertreten. Zur Überwachung der Biogasreaktoren werden langzeitstabile und wartungsfreie Sensoren benötigt, die sowohl präzise, als auch kostengünstig sein sollen. Gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt entwickelte das Institut für Mikrosensorik ein sensorbasiertes System, das diese Anforderungen erfüllt. Mittlerweile wird die Messtechnik auch für Serienprodukte eingesetzt, um für Biogasanlagen zu steuern und zu regeln. Die kombinierte Messung von Methan und Kohlendioxid im Infrarotbereich und Schwefelwasserstoff im ultraviolethen Bereich eröffnet neue Möglichkeiten der kontinuierlichen Überwachung von Biogasanlagen. Die Messqualität der vorgestellten Sensoren ist dabei vergleichbar mit aufwändigen Analysemesssystemen. Weiterhin ist die Lebensdauer dieser Sensoren um ein Vielfaches höher als bei elektrochemischen Sensoren.

Ausstellung: Die Göttin



Noch bis zum 16. Januar ist „die Göttin“ in der Galerie des Fachbereichs Design zu sehen. Gerd Erdmann Wittmaack hat Repros aus Werbeprospekten dieses legendären Automobils zusammengestellt, das vor 50 Jahren als das schönste und modernste der Welt galt. Mit der nüchternen Bezeichnung Citroën DS war dieses Fahrzeug allerdings auch für seine Pannen weltberühmt.

Informatiker auf der Medica-Messe

Mit zwei Projekten war die FH im November auf der weltgrößten Medizmesse „MEDICA“ in Düsseldorf vertreten. Prof. Dr. Peter Haas vom Fachbereich Informatik präsentierte hier die „mamma@kte.nrw“, eine einrichtungübergreifende elektronische Kommunikation zur Brustkrebs-Behandlung, bei der Krankenhäuser und Arztpraxen miteinander vernetzt sind. Das Projekt soll die Behandlung von Brustkrebs-Patientinnen entscheidend verbessern. Im nächsten Schritt soll die Kommunikation durch eine gemeinsam geführte elektronische Patientenakte unterstützt werden. Eine solche Patientenakte stellte Prof. Haas auf der Messe mit dem Projekt „ophEPA“ vor.

AStA: Termine im Dezember

Der AStA macht auf eine Reihe von Veranstaltungen im Dezember aufmerksam: Vom 9. bis 11. Dezember gibt es ein Antifa-Wochenende für NRW, zu dem man sich per Formular anmelden kann. Am 13. Dezember lädt der AStA zum Latino-Abend wieder ins „Café Between“ in den Räumen der Katholischen Hochschulgemeinde. Bereits vormerken können sich Studierende auch den 10. Januar, wenn im Café Between ein Bulgarischer Abend auf dem Programm steht.

Fachbereich Wirtschaft betreut BWL in Amman

Federführung für Studium „Management Sciences“

Ihr Know-how in angewandter Lehre und Forschung exportiert die Fachhochschule jetzt nach Jordanien.

Pünktlich zum 1. Oktober hat die neu gegründete Deutsch-Jordanische Universität in Amman ihren Studienbetrieb in zwölf Studiengängen aufgenommen. Für einen davon, den Bachelor-Studiengang Betriebswirtschaft/ Management Sciences hat die Fachhochschule Dortmund die Federführung übernommen und koordiniert damit ein Netz von rund 15 am BWL-Angebot mitwirkenden Fachhochschulen. Projektleiter Prof. Dr. Albert Roth arbeitet auf diesem Felde mit Prof. Dr. Uwe Großmann und Prof. Dr. Ulrich Kracke zusammen.

Angefangen hatte das alles vor rund drei Jahren, als ein Mitglied des jordanischen Königshauses mit seinem damaligen Erziehungsminister die FH Karlsruhe besuchte, wo sie vor allem von der Praxisnähe des Studiums beeindruckt waren. „Damals hat Jordanien wohl Blut geleckt am deutschen Fachhochschulsystem. Praxisbezogene Lehre und Forschung soll nun auch der besondere Bildungsauftrag in Amman werden“, freut sich Professor Roth, der selbst mit Herzblut bei der Sache ist.

Während das jordanische Königreich durch die German-Jordanian University (GJU) wichtigster Wissenschaftsstandort im Nahen Osten werden möchte, geht es auf deutscher Seite darum, über die neue Hochschule ein Tor in den Nahen Osten zu öffnen. „Jordanien gilt als Musterland einer Verbindung von arabischer Tradition und weltweiten Reformen und ist auch politisch seit langem stabil.“

Die Deutsch-Jordanische Universität wurde im April 2005 im Rahmen eines

DAAD-Projektes als staatliche jordanische Universität gegründet. Für die Hochschule in Amman ist eine Größenordnung von etwa 5000 Studierenden geplant, die nicht nur aus Jordanien selbst, sondern auch aus Syrien, dem Irak und den Golfstaaten kommen sollen.

Unter Leitung der FH Magdeburg-Stendal sind am Projekt GJU zur Zeit rund 70 deutsche Fachhochschulen beteiligt. Das Fächer-Spektrum reicht von der Betriebswirtschaft, in der jetzt 30 Studierende starten, über Informatik, Mechatronik, Energietechnik und Umwelttechnik bis hin zu Wasserwirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen.

Das Bachelor-Studium ist - anders als in Deutschland - auf fünf Studienjahre angelegt. Vorlesungssprache in den ersten zwei Jahren ist Englisch, das nach intensivem Sprachkurs im dritten Studienjahr von Deutsch abgelöst wird. „Eine gute Vorbereitung für den einjährigen Deutschlandaufenthalt im vierten Studienjahr, wo die Jordanier ein Semester studieren und anschließend ins Praktikum gehen.“

Alle Studieninhalte werden von deutscher Seite konzipiert, wobei jeder der zwölf Studiengänge federführend von einer deutschen FH betreut wird. Zwei Fünftel der Lehre erbringen deutsche Gastprofessoren oder Kurzzeitdozenten. So werden auch Prof. Roth und Prof. Großmann schon in diesem Semester in Amman doziern. Lehrende der FH sind aber nicht nur in der Betriebswirtschaft, sondern auch in anderen Studiengängen mit im Boot: Prof. Dr. Klaus Zeppenfeld im Studiengang Informatik, Prof. Dr. Bernd Aschendorf und Dr. Sylvia Neuhäuser-Meternich für die Energietechnik und Maschinenbau Prof. Dr. Joachim Luag.



Betreuen das BWL-Studium im jordanischen Amman (v.l.): Projektleiter Prof. Dr. Albert Roth, Prof. Olaf Bassus, Gisela Moser, Prof. Dr. Axel Eggert, Dr. Birgit Ammann, Prof. Dr. Marc Piazzolo und Prorektor Prof. Dr. Uwe Großmann.

Forschungsprojekt: Wie zufrieden sind Pflegefamilien?

Die Qualität der Beratung und Begleitung von Pflegefamilien in Westfalen nahmen Studierende der Fachhochschulen Dortmund und Münster unter die Lupe.

„Wie zufrieden sind eigentlich die Pflegeeltern mit der Arbeit ihrer Träger ist die zentrale Frage unserer Studie“, erläutert Projektleiter Prof. Dr. Reinhold Schöne. Im Mittelpunkt der hochschulübergreifenden Untersuchung standen die Westfälischen Pflegefamilien (WPF), die sich als spezifische Form der Erziehungshilfe in Vollzeitpflege um insgesamt 600 besonders entwicklungsbeeinträchtigte Kinder und Jugendliche in der Region kümmern. Das können beispielsweise Kinder sein, die zündeln oder andere Verhaltensprobleme an den Tag legen. Gera-

de weil hier Krisen oder besondere Probleme an der Tagesordnung sind, bekommen die Westfälischen Pflegefamilien auch eine intensive Beratung und verstärkte Unterstützung. Die 37 freien Träger werden in einem Kooperationsverbund vom Landesjugendamt Westfalen-Lippe begleitet. Das über zwei Semester laufende Evaluationsprojekt soll dazu beitragen, bestimmte Qualitätsstandards der Trägerarbeit zu sichern.

21 Studierende aus Dortmund und Münster (Prof. Dr. Peter Hansbauer) stellten sich der Mammutaufgabe, in einer Vollerhebung rund 500 Pflegefamilien anzuschreiben, den Rücklauf von mehr als 300 Fragebögen auszuwerten und zusätzlich knapp 90 Einzelinterviews mit Kindern, Pflegeeltern, Jugendamtsmitarbeitern und Be-



Das „Filzen“ war im Mittelalter eine durchaus ehrenwerte Tätigkeit.

Zurück ins 7. Jahrhundert

Eine Zeitreise zurück in die mittelalterliche Dorfgemeinschaft des siebten Jahrhunderts erlebten Studierende des Fachbereichs Soziales zusammen mit behinderten Menschen. Möglich machten das die „Historischen Rollenspiele“, ein gemeinsames Projekt mit den AWO-Werkstätten und dem Verein Historisches Spiel Schwerte. Auf dem Dortmunder „Schulthof“,

wo 25 geistig behinderte Menschen leben und arbeiten, verweilten sich die rund 80 Teilnehmer unter Leitung von Prof. Dr. Evemarie Knust-Potter in Knechte und Mägde, um ihr ungewohntes Tagwerk zu verrichten: Spinnen, Weben, Bronzegießen oder Schmieden. Menschen mit Assistenzbedarf wurden dabei von den rund 25 Studierenden unterstützt.



Mit Kompass und Kamera entdeckten die Gäste aus China neue Horizonte. Das Foto zeigt sie bei der Begrüßung durch den Rektor.

Neue Horizonte entdecken

Unter dem Thema „Neue Horizonte“ stand im Oktober ein Deutsch-Chinesischer Workshop an der Fachhochschule Dortmund.

Insgesamt 25 Fotodesign-Studierenden – 13 davon Gäste von der Tsinghua University in Peking – wollten diese neuen Horizonte fotografisch einfangen. Ausgerüstet mit Kompass und Kamera schwärmen die Studierenden von der Hertener Halde Hoheward in alle Himmelsrichtungen aus, um in Fußmärschen die Themen am Wegrand zu entdecken. Im Mittelpunkt stehen dabei der Strukturwandel der Emserregion, der historische Hintergrund und die Zukunftsperspektiven von Region,

Land und Leuten. Während des Workshops wohnen und arbeiten die Teilnehmer zusammen in den Räumen des multikulturellen Stadtteilzentrums auf der Zeche Recklinghausen II.

Die Leitung des Workshops, der im Rahmen des Projektes „fotopromenade landschaftspark emscherbruch“ stattfindet, haben Prof. Caroline Dlugos und Prof. Jörg Winde vom Fachbereich Design der Fachhochschule. Chinesische und deutsche Studierende kennen sich bereits von einem Besuch in Peking im vergangenen Jahr. Die Kontakte zwischen den Designern der FH und der Academy of Art & Design der Tsinghua University bestehen bereits seit 1997.

ratern zu führen. Wie gut hilft der Träger in Krisensituationen? Ist er auch nachts erreichbar? Wie hilfreich war die Vorberatung, wie gut die Rahmenbedingungen? Was stört die Pflegeeltern? Dies sind nur einige der 18 Themenkomplexen, die von den Pflegefamilien mit Schulnoten bewertet wurden. Im Sinne eines Bench-Marking-Projektes ermöglichen die Ergebnisse nun einen direkten Vergleich der Träger.

So zeigen die entstandenen Trägerprofile den Durchschnittswert aller Antworten sowie die besten und schlechtesten Ergebnisse. Nur an die jeweiligen Träger ging deren individuelles Profil, so dass sie auf einen Blick sehen können, wo sie im Vergleich stehen. „Das ist Stoff, aus dem Diskussionen entstehen. Ziel des Ganzen ist schließlich auch, dass die ‚Loser‘ der

Studie über die Qualität ihrer Arbeit nachdenken.“ Die insgesamt aber guten Ergebnisse – „Noten zwischen 2 und 2,5“ - aus den Fragebögen und aus den Einzelinterviews wurden zu einem umfassenden Gesamtbericht für das Landesjugendamt aufbereitet. Dessen Rolle für die Standardsicherung wurde von den Pflegefamilien übrigens generell anerkannt, wobei in den Interviews mehrfach der Wunsch nach einer strengeren Überprüfung der Qualitätsstandards geäußert wurde.

In einer Trägerkonferenz Ende Oktober wurde die Studie mittlerweile präsentiert und diskutiert. Für die Studierenden war das ein besonders erhellender Augenblick: „Wichtig ist das Gefühl, mit der Projektarbeit tatsächlich etwas bewirken zu können“, so der Projektleiter.

Stellensuche deutlich schwieriger

Fachbereich Wirtschaft: Absolventen nach wie vor zufrieden mit dem Studium

Wie Ehemalige aus heutiger Sicht ihr Wirtschaftsstudium beurteilen und wie erfolgreich sie bei Bewerbung und Berufseinstieg waren, verrät eine neue Absolventenbefragung.

Wirtschaftsinformatik-Studentin Justine Pawelski befragte unter Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Laufner 187 Absolventen des Studiengangs Wirtschaft aus den Diplomsemestern zwischen 2002/03 und 2003/04. Mit 79 Prozent war dabei die Rücklaufquote erfreulich hoch, wahrscheinlich wegen der Möglichkeit, online zu antworten. Besonders interessant: die Veränderungen gegenüber einer früheren Befragung aus den Jahren 1997 - 2000.

Mit rund 80 Prozent ist die große Mehrheit nach wie vor zufrieden mit der Ausbildung im Studiengang Wirtschaft und hat die Studienzeit in positiver Erinnerung. Mehr als die Hälfte hat Praxiserfahrungen in diversen Praktika gemacht, zunehmend auch im Ausland. Etwas über 10 Prozent studierten auch ein bis zwei Semester im Ausland. Rund 40 Prozent der Diplomarbeiten werden als eindeutig praxisorientiert eingestuft, wobei dieser Anteil im Vergleich zur ersten Erhebung etwas zurückgegangen ist. Bei der Bewertung von Einzelaspekten des Studiums ergaben sich leichte Veränderungen, wobei die Rangfolge im Hinblick auf die Zufriedenheit weitgehend erhalten blieb: Die Betreuung der Diplomarbeit wird nach wie vor besonders gelobt (77 %), die DV-Ausstattung wird aktuell weniger positiv beurteilt (49 % vs. 64 %) und auch bei der Gruppengröße in den Lehrveranstaltungen fällt das heutige Urteil schlechter aus (36 % zu 41 %). Deutlich verbessert haben sich die Aktualität der Lehre (jetzt 57 % zu 49 %) und die didaktischen Fähigkeiten der Dozenten (31 % zu 22 %), während die Praxisorientierung des Wirtschaftsstudiums mit nur noch 43 zu vormals 50 Prozent in der Bewertung zurückfiel.

Die Stellensuche ist erheblich schwieriger und langwieriger geworden. Während bei der ersten Befragung rund 80 Prozent leicht oder sogar sehr leicht eine adäquate Stelle gefunden haben, konnten das jetzt nur noch 45 Prozent angeben. Mehr als die Hälfte (zuvor 18 %) hatten erhebliche Schwierigkeiten. Das führte auch dazu, dass sich Absolventen verstärkt überregional beworben haben, etwas stärker auch international. Die Bedeutung ausgewählter Kriterien bei der Stellensuche sind im Vergleich weitgehend stabil geblieben: Teamfähigkeit, EDV-Kenntnisse, Schwerpunkt im Hauptstudium, persönliches Auftreten und Praktika bilden wie gehabt die „Top 5“. Im Vergleich zu früher haben Fremdsprachenkenntnisse, Examensnote, Studiendauer und persönliche Beziehungen an Bedeutung gewonnen.

Mit 77 Prozent ist der Anteil der Absolventen im Dienstleistungsbereich konstant geblieben. Zunehmend finden diese aber auch in kleineren und mittelständischen Unternehmen den ersten Arbeitsplatz. Nicht erfreulich ist, dass 5 Prozent ein bis zwei Jahre nach dem Diplom nur ein Praktikum absolvieren, 3 Prozent weiter in ihrem Studentenjob arbeiten und 7 Prozent noch oder wieder auf Stellensuche sind. Andererseits haben immerhin weit über 80 Prozent zum Befragungszeitraum eine adäquate Stelle gefunden.

Kanton-Kooperation in greifbarer Nähe

Voraussichtlich zum nächsten Herbst startet eine Kooperation zwischen der FH Dortmund und der Guangdong University of Foreign Studies in Süchina.

Zu vorbereitenden Gesprächen reisten im November Wirtschafts-Dekan Prof. Dr. Ulrich Kracke, Dr. Henk Maarten de Jongste mit Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel in das Herz der boomenden Provinz Kanton. Die Guangdong University - rund 20.000 Studierende mit vielen wirtschaftswissenschaftlichen Abteilungen und hoher Sprachkompetenz - hatte die FH-Delegation zu konkreten Absprachen im Rahmen einer Jubiläumsveranstaltung eingeladen. Schon vor zwei Jahren waren - ausgehend von den Chinesen - erste Kontakte zum Fachbereich Wirtschaft geknüpft worden. Das Department „school of english for international business“ bietet ein englischsprachiges Bachelor-Programm mit starken Ähnlichkeiten zum IB-Programm Deutsch-Englisch. Auf großes Kooperationsinteresse stößt in China auch der European Master in Projectmana-



Zu Sondierungsgesprächen in Süchina: Dekan Prof. Dr. Ulrich Kracke, Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel und Dr. Henk Maarte de Jongste

gement des Fachbereichs Wirtschaft. Die neue Kooperation könnte für ein kleines Kontingent von Wirtschaftsstudenten schon im Wintersemester 2006/07 beginnen. Eine entsprechende Absichtserklärung unterzeichnete der

Rektor in China; weitere Details werden im Frühjahr beim Rückbesuch der Chinesen geklärt. Später könnte es weitere Berührungspunkte in den Bereichen Medizinische Informatik oder in den Ingenieurwissenschaften geben.



Unterzeichneten den Kooperationsvertrag: Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel und Vorstandsvorsitzender Dr. Karl-Ulrich Köhler (rechts).

Neuer Schwerpunkt für Stahl und Architektur

Professur für Metallbau mit ganzheitlichem Ansatz

Als erstes Stahlunternehmen in Deutschland engagiert sich ThyssenKrupp Steel für die akademische Forschung und Lehre zum Thema Bauen mit Stahl.

Das Duisburger Unternehmen stiftet im Fachbereich Architektur eine Professur für Metallbau und stellt der Hochschule in den nächsten fünf Jahren dafür eine Summe von 400.000 Euro zur Verfügung. Eine entsprechende Vereinbarung unterzeichneten Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel und Dr. Karl-Ulrich Köhler, Vorstandsvorsitzender der ThyssenKrupp Steel AG am 27. Oktober.

Die Professur wird den Schwerpunkt Bauen mit Stahlprodukten haben und soll maßgeblich an der Einführung eines gemeinsamen Masterstudiengangs „Architektur und Metallbau“ mitwirken. In der Kooperation zwischen ThyssenKrupp Steel und der Fachhochschule wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt: Alle Aspekte des Metallbaus werden erfasst, auch die Gestaltung und Bearbeitung der Wand- und Fassadenbereiche. In der Architekturausbildung wird es so erstmals ermöglicht, das Bauen mit Metall schon in die Entwicklung des Gebäudeentwurfs für den Bauherren zu integrieren.

Geplant ist darüber hinaus eine jährliche gemeinsame Vortragsreihe „Stahl in der Architektur“ mit Experten aus

Wirtschaft, Forschung und Lehre. Mittelfristig ist auch die Einrichtung eines gemeinsamen Zentrums für Stahl- und Metallverwendung in der Architektur beabsichtigt. Dabei steht der integrative Ansatz von Entwurf, Design, Konstruktion und Technik des Bauens mit Stahl im Mittelpunkt. Ziele des Zentrums sind auch die Erprobung neuer Formen der Zusammenarbeit zwischen Industrie und Hochschule: Planer und Konstrukteure sollen künftig interdisziplinär zusammenarbeiten. Neue Technologien, die Dortmund und die Region im Zuge des Strukturwandels verstärkt prägen, benötigen auch eine neue Infrastruktur wie Bauwerke, Fertigungshallen und Logistikzentren. Stahl und Architektur treffen in Dortmund so aus Tradition und mit Blick in die Zukunft zusammen.

Die ThyssenKrupp Steel AG ist mit einer Rohstahlproduktion von knapp 14 Millionen Tonnen und einem Umsatz von rund 8,3 Milliarden Euro Europas zweitgrößter Stahlproduzent. Die Bauwirtschaft gehört zu den Schlüsselskunden des Unternehmens. Für das Bauen mit Stahl bietet ThyssenKrupp Steel ein umfangreiches Produktportfolio mit hochwertig beschichteten Sandwich- und Trapezelementen für Fassade, Dach und Wand, neuartigen DAVEX-Stahlprofilen, feuerresistenten Stählen und umweltfreundlichen Photovoltaik-Lösungen mit Stahl.

Grenzenlos: Kampf gegen die Drogen

Väterchen Frost und Mütterchen Wodka – in Russland ist der Alkohol- und Drogenmissbrauch ein großes Problem. Der Kampf dagegen soll nun über die Grenzen hinweg laufen.

Junge russische Suchtpräventionsfachkräfte und Studenten nahmen gemeinsam mit deutschen Fachkräften sowie Studierenden der Sozialen Arbeit und der Pädagogik aus Dortmund und Münster an einem Austauschprogramm teil, das im Rahmen des Kinder- und Jugendplanes der Bundesrepublik durchgeführt und gefördert wurde.

Ziel ist es, die jugend- und suchtpolitischen Strukturen des jeweils anderen Landes kennen zu lernen. Dazu besuchten die Teilnehmer vom 23. bis 30. Oktober in Dortmund und Münster gemeinsam Einrichtungen und tauschten sich in Fachvorträgen und Diskussionen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Sucht- und Jugendarbeit aus.

In Dortmund konnten sich die osteuropäischen Gäste und die deutschen

Teilnehmer über die Aktivitäten des Fachreferates Suchtprävention im Dortmunder Jugendamt informieren. Auf dem Programm stand der Besuch der Anlaufstelle der Streetworker des Jugendamtes Dortmund, der Drogen-



Russische Studierende beim Schnupperkraxeln im Fredenbaum, auf dem behinderte Menschen wohnen

und arbeiten. Sie kraxelten in schwindelnder Höhe beim Schnupperklettern in der Dortmunder Erlebniswelt Fredenbaum, dem Big Tipi und erstellten gemeinsam einen interkulturellen deutsch-russischen Internetauftritt.

Deutscher Träger des Projektes ist die Koordinationsstelle Sucht des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, und das Fachreferat Suchtprävention des Jugendamtes der Stadt Dortmund als Kooperationspartner. Mit Unterstützung von Frau Prof. Dr. Silvia Denner der Fachhochschule Dortmund, Fachbereich Soziales, nahmen auch Studentinnen und Studenten an diesem Projekt teil.

Das Projekt ist ein Baustein der 2003 begonnenen Arbeit „Suchtprävention in der russischen Föderation“, an der die Städte Kostroma, Nishnij Novgorod, Samara, Vologda und die Dortmunder Partnerstadt Rostow am Don beteiligt sind sowie die Stadt Aachen, das Diakonische Werk Rheinland und die Stadt Dortmund unter Federführung der Koordinationsstelle Sucht des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe im Auftrag der Staatskanzlei NRW.

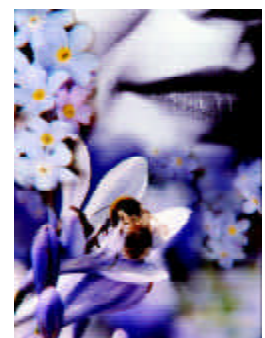
„Spitze“ in Harmonie

Im Symrise-Plakat-Wettbewerb gingen alle drei ersten Plätze an die Fachhochschule.

Das auf künstliche Aromen und Duftstoffe spezialisierte Chemieunternehmen hatte ein Motiv gesucht, um sein Jahresmotto „Harmony“ besonders gut zu transportieren, wobei der Mensch Teil des Bildes sein sollte. Besonders gut schafften das laut Jury die Grafikdesign-Studentinnen Jue Zhang (3.000 Euro), Mirjam Chilla (Motiv rechts, 1.000 Euro) und Helena Linke (500 Euro).

Alle drei Gewinnerinnen stammen aus dem Seminar Konzeption und Entwurf bei Prof. Dieter Hilbig, der die Wettbewerbsaufgabe seinen Studierenden als „Lockerungsübung“ gestellt hatte. Die Wettbewerbsleistung sollte die 40 Foto- und 60 Grafikdesign-Studierenden seiner Kurse in die Lage versetzen, innerhalb von nur vier Wochen eine klar umrissene Designaufgabe unter praxisrelevanten Bedingungen präsentabel auszuführen. Die Siegerentwürfe

konnten sich dabei gegen die internationale Konkurrenz von neun namhaften europäischen Kunsthochschulen.



wurden durchsetzen, wie unter anderem die Kunsthochschulen in Linz und Mailand, die Metropolitan University London Die ENSAD Paris, die Hochschule für Bildende Künste Amsterdam oder die Hochschule für Fotografie Arles.

Österreich als Vorbild

Viertes Absolvententreffen im Fachbereich Wirtschaft

Unter dem Thema „Deutschland und seine Bildungspolitik“ stand im September das 4. Absolvententreffen am Fachbereich Wirtschaft. Der CDU-Fraktions-Vize Manfred Kuhmichel, Dr. Horst Günther als Vorstand von RWE Systems und Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel waren als Referenten geladen. In der anschließenden, kontroversen Podiumsdiskussion lieferten sie sich - verstärkt durch Prorektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick und Studiendekan Prof. Dr. Hermann Schulte-Mattler - einen interessanten Schlagabtausch. Im Mittelpunkt standen dabei unter Moderation von Prof. Dr. Petra Senne die unterschiedlichen Ansprüche von Politik, Wirtschaft und Hochschule. So vertrat Dr. Günther

die Ansicht, dass es aus seiner Sicht weniger um die ausschließliche Vermittlung von Fachwissen gehe, sondern um das Erlernen von Methoden. Manfred Kuhmichel machte deutlich, dass die Politik den Hochschulen mehr Autonomie zukommen lassen wolle, was auch mehr Freiheiten gerade bei der Entwicklung neuer Studiengänge bedeuten würde. Prof. Menzel appellierte an die Politik, das Hochschulsystem nach österreichischem Vorbild umzubauen, wo Professoren als Angestellte nach marktgerechten Gehältern an die Hochschule berufen werden. Dadurch würde der Hochschule die Möglichkeit gegeben, mehr „Klasse“ zu berufen und eventuelle Fehlgriffe wieder zu korrigieren.



Diskutierten über Bildungspolitik (v.l.): Dr. Horst Günther, Prof. Dr. Wilhelm Schwick, Manfred Kuhmichel, Prof. Dr. Eberhard Menzel, Prof. Dr. Ulrich Kracke, Jörg Broer, Steve Hohmann, Prof. Dr. Petra Senne und Dr. Werner Müller-Pelzer.

Neue Dekane für vier Fachbereiche

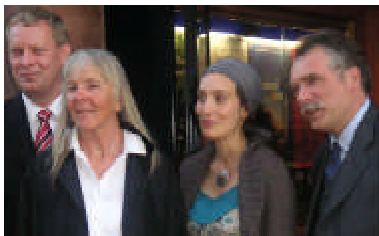
Im Fachbereich Maschinenbau wurde Prof. Dr. Ulrich Hilger als Nachfolger von Prof. Dr. Joachim Lueg zum Dekan und Prof. Dr. Gottfried Hartke zum Prodekan gewählt (bislang: Prof. Dr. Ditmar Menck). Neuer Dekan im Fachbereich Soziales ist Prof. Dr. Richard Günder, der Prof. Dr. Angelika Cottmann abgelöst hat. Neuer Studiendekan in der Nachfolge von Prof. Dr. Reinhold Schöne ist Prof. Dr. Helmut Linnenbank. Prof. Dr. Ulrich Kracke ist im Fachbereich Wirtschaft der Nachfolger von Prof. Dr. Peter Reusch. Erst im März 2006 beginnt die Amtszeit für Informatik-Dekan Prof. Dr. Klaus Zeppenfeld und Prodekan Prof. Dr. Christoph Engels.

Sprecherin in Land und Bund

Die Gleichstellungsbeauftragte der Fachhochschule, Gabriele Kirschbaum, wurde im September als eine von fünf Sprecherinnen der Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF) gewählt. Erfolgreich ist sie auch auf Landesebene, wo sie von ihren Amtskolleginnen im Oktober zu einer der vier Landessprecherinnen gewählt wurde. Aufgabe der Landes- und Bundessprecherinnen ist es, hochschulübergreifende Angelegenheiten im Bereich der Frauenförderung an Hochschulen wahrzunehmen und auf Landesebene bzw. Bundesebene zu vertreten.

Kamerafrau mit Eigensinn

„Sie malt mit der Kamera“, so „femme totale“-Leiterin Silke Rübinger über die Arbeit von Hille Sagel. Die Kamerafrau und Professorin am Fachbereich Design wurde im September mit dem Künstlerinnenpreis ausgezeichnet.



Geehrt: Prof. Hille Sagel (links) und Eva Radünzel

Hille Sagel habe mit ihrer Arbeit Pionierarbeit für den neuen deutschen Film geleistet, hieß es in der Begründung der Jury. Sie habe in Hille Sagel eine „Person mit Eigensinn“ kennengelernt, die offen sei für Experimente und stets nach künstlerischen Lösungen suche, betonte Silke Rübinger als Leiterin des Frauenfilmfestivals „femme totale“. In ihrem Werk reduziere Hille Sagel die Technik auf ein Minimum, „sie sucht stets, im Umgang mit der Technik ihre eigenen Mittel zu perfektionieren.“ so Rübinger. „Dabei entstehen Bilder, die nicht festlegen wollen, sondern anregen und entfalten.“

Staatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff erinnerte daran, dass der Frauenanteil im Bereich Kamera vor einigen Jahren noch bei einem Prozent gelegen habe, mittlerweile sei er auf drei Prozent gestiegen. Auch der Künstlerinnen-Förderpreis blieb sozusagen im Hause der Fachhochschule, denn ausgezeichnet wurde eine „Kamera“-Absolventin: Eva Radünzel, die mittlerweile beim WDR arbeitet, wurde für ihre Bildkomposition zum Film „Fünf Zimmer“ gelobt.



Brandneue Unikate und bereits verlegte Bücher an der langen FH-Tafel.

Visuelle Köstlichkeiten: Aber bitte mit Handschuh!

Frankfurter Buchmesse: Unikate an der langen Tafel

Zur Frankfurter Buchmesse lud die Fachhochschule wieder an die vier Meter lange Tafel ein und kredenzte „Bücher als Grundnahrungsmittel“.

In diesem Jahr fiel die Ernte an visuellen Köstlichkeiten aus dem Fachbereich Design besonders reichhaltig aus: Fünf Bücher und ein Magazin sind in diesem Jahr von Verlagen produziert worden. „Ein Rekord“, freut sich die betreuende Professorin Cindy Gates. „Stüßes Salzburg - Von Cafés und Konditoren“ heißt beispielsweise der Diplom-Fotoband von Michael Rogosch (Prof. Jörg Winde/Prof. Gerald Koeniger), der das süße Leben rund um Mozartkugeln und Schaumrolle, Kaffeehäuser und Konditoren eingefangen hat.

„Public Parking“ von Carsten Meier (Prof. Gates/Thomas Kaestle), zeigt im überlangen Querformat leere Parkhäuser. Gregor Sailers Schwarzweiß-Architekturfotografien „Kokerei Hansa“ (Prof. Susanne Brügger) wurde mit Unterstützung der Stiftung Industriedenk-

malpflege und Geschichtskultur produziert. Sabine Pankerts Diplombuch „Becoming Being Passing“ (Winde/Schmitz) zeigt alle vegetativen Stadien von Tulpen, während Christina Körte und Veronika Ditting (Prof. Winde/Prof. Sabine an Huef) sich fotografisch mit Schweizer Mythen und Klischees auseinandersetzen. „Affären“ titelt ein neues Magazin des Fachbereichs Design mit Arbeiten aus allen Bereichen.

Angetan mit weißen Handschuhen konnten die Gäste 30 brandneue Unikate von Grafik und Illustration bis hin zur Foto-Dokumentation in Augenschein nehmen. Die Vorauswahl trafen Prof. Susanne Brügger, Prof. Margareta Hesse und Gastprofessor Xuyen Dam. Um die Organisation kümmerten sich Dieter Baier und Werner Stasch. Für das Standedesign und Betreuung waren Bernd Dicke, Prof. Cindy Gates, Prof. Sabine an Huef, Ralf Junkers, Prof. Martin Middelhaue sowie Jonathan Göbel mit wechselnden Studententeams zuständig.

Anfänger räumten Trümmer

Ehemalige aus dem Stahlbau: Besuch nach 57 Jahren

Wie sich ihre alte „Schule“ im Laufe von 57 Jahren entwickelt hat, inspizierten im November sechs Stahlbau-Absolventen von 1948. Mit dabei war auch Ingenieur Jürgen Schroeder, langjähriger Geschäftsführer des Dortmunder Familienunternehmens Anker Schroeder, der zu den Ehrenbürgern der FH gehört. „Als wir 1946 hier anfangen, war alles kaputt“, erinnert sich Ingenieur Wilhelm Weier. So packten die Studenten der ersten Stunde erst mal kräftig mit an: „Drei Tage Trümmer wegräumen, drei Tage studieren, so war unser erstes Semester“. Dafür entschädigte dann die nahrhafte Schulspeisung. „Ich habe damals die Suppe

mit dem großen Löffel ausgegeben, die Dünnen bekamen doppelt“, erinnert sich Herbert Timm. Zusammen mit Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel und Prorektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick besuchten die gestandenen Ingenieure Labore, Werkstätten und Hörsäle am Fachbereich Maschinenbau, wo beim Anblick alter Motoren und Gerätschaften schon mal etwas Wehmut aufkam. „Warum macht Ihr eigentlich keinen Stahlbau mehr?“, musste der Rektor sich fragen lassen. In der abrissgeweihten Maschinenhalle setzte Wolfgang Prein schmunzelnd noch eins drauf: „Wenn Ihr die Stahlbauer noch hättet, war sicher kein Neubau nötig gewesen.“



Beim Besuch der alten „Schule“ (von links stehend.): Prorektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick, Altkurator Prof. Werner Strombach, Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel, Herbert Timm, Willi Reese, Jürgen Schroeder, Erich Brauckmann sowie (sitzend) Wilhelm Weier und Wolfgang Prein.

Personalia

Einstellungen/Berufungen

Fachbereich Design:
4.10.2005: Xuyen Dam
Fachbereich Informatik:
19.9.2005: Paul Mizel
10.10.2005: Guido Nippe
Fachbereich Soziales:
1.9.05: Dr. Uli Kowol (Vertr.Prof)
Fachbereich Wirtschaft:
24.10.05: Syuzanna Hakobyan
Dez I Org- DV:
2.11.2005: Oliver Schweda
DVZ:
4.10.2005: Ronny von Garrel

ausgeschieden

Fachbereich Soziales:
30.9.05: Daniel Schmoll
30.9.05: Cornelia Jirowitz

Veröffentlichungen

Fachbereich Architektur:
Prof. Dr. Rainer Hohmann: Die neue Anwendungsnorm DIN V 18197 „Abdichten von Fugen in Beton mit Fugenbändern“, in: Beton- und Stahlbetonbau, Heft 11, 2005, S. 910 - 921
Fachbereich Design:
Prof. Jörg U. Lensing: Sound-Design, Sound-Montage, Sound-track-Komposition, Media-Book-Verlag, ISBN 3 - 93 77 08 - 05 7
Prof. Heiner Wilhelm: Die Ordnung der Sichtbarkeit. Über Kunst- und Wunderkammern. In: Wissen und Verantwortung, hgg. v. Th. Keutner u. a., München, 2005, S. 293-317
Fachbereich Informatik:
Prof. Dr. Albrecht Achilles: Betriebssysteme. Eine kompakte Einführung mit Linux, Springer-Verlag 2005, ISBN 3-540-23805-0.
Prof. Dr. Klaus Zeppenfeld/ M. Sc. Regine Wolters: Generative Software-Entwicklung mit der MDA, Elsevier 2005
Fachbereich Maschinenbau:
Dipl.-Ing. Markus Bongert/Prof. Dr. Marius Geller: Independent simulation of blood flow by CFD after heart valve replacement, in: Biomedizinische Technik, Vol. 50, Suppl. vol. 1, Part 2, 2005, S. 1458
Fachbereich Wirtschaft:
Pepels, W./Prof. Dr. Wolfgang Tysiak (Mitautor) u. a.: Betriebswirtschaftliche Kennzahlen, expert-Verlag, Renningen 2005 (ISBN 3-8169-2454-9)

Vorträge

Fachbereich Architektur:
Prof. Dr. Rainer Hohmann: Die Fuge leckt - was tun? - Sanierung undichter Fugen bei wasserundurchlässigen Bauwerken aus Beton, Vortrag auf den 16. Hanseatischen Sanierungstage, 3.- 5. 11.2005, Rostock-Warnemünde.
Fachbereich Soziales:
Prof. Dr. Marianne Kosmann: Es geht auch anders. Alleinerziehende mit kleinen Kindern in Deutschland im Vergleich mit anderen europäischen Ländern, Vortrag am 21. September auf der 2. Bundesfachtagung zu Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren, Universität Duisburg-Essen
Prof. Dr. Andreas Stascheit: Perspectives of the Husserlian Concept of Attitude. Vortrag am 18. August auf der Konferenz Toward a Science of Consciousness 2005: Methodological and Conceptual Issues, Kopenhagen, 17.-20. August
Fachbereich Wirtschaft:
Prof. Dr. Wolfgang Tysiak: Regression Analysis of Intrinsic Linear Models with Automated Transformation of Monotone Predictors, Vortrag am 7.9.2005, im Rahmen des „Third IEEE Workshops on Intelligent Data Acquisition and Advanced Computing (IDAACS 2005, Sofia/Bulgarien